

Älteste Texte zur Translation der Heiligen Rupert – Gislar – Chuniald (10./11. Jh.)

Von Karl Forstner

Einführung

In zahlreichen, meist mittelalterlichen liturgischen Handschriften werden Messoffizien zum Gedächtnis der Translation des hl. Rupert überliefert¹. Dabei ging die Kirche und in der Mehrheit auch die ältere Salzburger Historiographie davon aus, dass der hl. Rupert in Salzburg verstorben war und Bischof Virgil anlässlich der Domweihe am 24. September 774 die Rupertreliquien in St. Peter erheben und in die neue Kathedrale überführen ließ. Diese meist akzeptierte Auffassung konnte in jüngster Zeit auf Grund text- und überlieferungsgeschichtlicher Argumente bestätigt und die im letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts entwickelte Hypothese einer Transferierung des hl. Rupert von Worms nach Salzburg eindeutig abgewiesen werden².

Nun soll nach einer alten sanktpetrinischen Klostertradition, die Johann Steinhauser in seiner Dombeschreibung dokumentierte, Bischof Virgil gemeinsam mit Rupert am Tag der Kirchweihe auch seine prominenten Begleiter, Gislar und Chuniald, in den Dom überführt haben: *S. Rupertus so zuvor Anno 623 ... sambt seinen Gesellen Chumaldo (!) und Gislario in S. Peters Khirchen ... begraben worden, wurde hernach ... durch den heyligen Virgilium sambt den obbemelten zween Heyligen in den Thuemb ... transferirt*³.

Aus dem Leben der beiden ist wenig bekannt. Wir wissen vor allem nicht, wann und wo Rupert sie getroffen hat, da die besten Viten, die Fassung A und B, darüber nicht berichten. Die Meldung der für liturgische Zwecke aufbereiteten Fassung C, der *Communis Legenda*, Rupert habe Gislar und Chuniald gemeinsam mit Erentrudis und zehn anderen Jüngern aus seiner wiederbesuchten Heimat (*patria sua; propria patria* <A, B>), die keineswegs mit Worms identifiziert werden muss, nach Salzburg geführt, ist nicht verifizierbar.⁴ Nach der graphischen Darstellung des Salzburger Verbrüderungsbuches gehören sie jedenfalls jenen Personen an, die als Erstgereichte ihres Ordo Zeitgenossen Ruperts waren. Dieser war für die beiden Priestermonche ebenso Bezugspunkt wie für Erentrudis, Emmeram, Theodo und Karl Martell. Mit dem Eintrag des Letzteren ergibt sich ein absoluter Terminus post für die Ankunft Ruperts in Salzburg, der das Jahr 696 ausschließt.

Die oben genannte Klostertradition findet sich am frühesten und deutlichsten in einem Überlieferungsstrang der *Conversio Bagoariorum et Carantanorum*, wo in einer zeitgleichen Marginalnotiz einer ehemaligen Admonter Handschrift des späten 12. Jahrhunderts berichtet wird: *...anno autem...DCCLXVII Virgilius episcopus cepit edificare ecclesiam mire magnitudinis apud Salzburg...Anno...*

*DCCLXXIII (!) dedicata est primo ecclesia s. Rudberti a s. Virgilio episcopo. Eodem anno transtulit idem episcopus sanctum Rudbertum et duos eius capellanos, beatum Kunialdum atque Gisilarium.*⁵

Von dieser „Dreier-Translation“ finden sich keine Spuren in den besten Ableitungen der auf Virgil zurückgehenden „Ältesten Salzburger Jahrbücher“, den *Annales Iuvavenses maiores und minores*. Was auch immer der Grund dieser Diskrepanz gewesen sein mag, sicher ist, dass schon lange vor dem 12. Jahrhundert neben dem hl. Rupert auch Gislar und Chuniald kultisch verehrt wurden, wie unser Sakramentarfragment deutlich macht. Darauf weisen auch andere, nichtliturgische Dokumente, wie etwa das im Jahre 784 angelegte virgilische Diptychon, wo die beiden Priestermonche durch ihre Eintragungsposition als prominente Zeitgenossen des hl. Rupert ausgewiesen sind (Vb 14/Ba). Vor allem ist aber hier das Breve Papst Leos III. vom April des Jahres 798 an die Salzburger Suffragane zu nennen, das uns in einer Abschrift des frühen 10. Jahrhunderts vorliegt und wo Gislar und Chuniald als verehrungswürdig bezeichnet sind: ... *que (sc. ecclesia) in honore beati Petri consecrata ibique requiescit corpus sacri pontificis Hruodberti unacum venerabilibus suis sodalibus scilicet Chunialdo atque Kyslario, quorum corpora ibidem a fidelibus honorantur* und eine ehemalige Mattseer Handschrift des frühen 9. Jahrhunderts, die neben Rupert, Erentrud und Maximilian auch Gislar und Chunuald als Heilige verzeichnet. Ebenso bezeugt die Präfatio der Notitia Arnonis schon 788, dass die Rupertjünger im Dom begraben wurden: ... *infra oppidum Salzburg...super fluvium Igonta ubi et dominus Hrodbertus ...una cum sotiis corpore requiescit...*⁶

Seit dem 12. Jahrhundert verebbte das Andenken an Gislar und Chuniald. Erst im Spätmittelalter begegnen Messoffizien der beiden Heiligen. Ein eigenes Offizium für das Gedächtnis ihrer Translation ist - ausgenommen unser Fragment - nicht überliefert. Im Spätmittelalter gedachte man ihrer Überführung im *Officium divinum* durch Commemorationen. In den *Propria Salisburgensia* vom Jahre 1647, 1678 und 1728 wird ihrer nicht mehr gedacht. Ihr Gedenken wird heute nur mehr am Dom und in St. Peter durch eine Commemoratio am Translationstag begangen.⁷

Außerhalb des liturgischen Gedächtnisses spiegelt sich die gemeinsame Translation Gislars und Chunialds mit dem hl. Rupert in der Kunst. Es handelt sich hier um drei Holzfiguren, den hl. Rupert mit Segensgestus und die beiden Begleiter mit liturgischen Büchern in Händen, die in Salzburg im 2. Viertel des 15. Jahrhunderts für den freistehenden Rupertusaltar im romanischen Dom angefertigt wurden. Zu beachten ist, dass die auf einem liturgischen Buch eingeschriebene Jahreszahl 1632 und die Monogramme sowie das Pastorale spätere Zusätze sind.⁸

Abbildung 1: Der erste liturgische Beleg der „Dreier-Translation“ findet sich in einem spät-gregorianischen Sakramentarfragment der Bayerischen Staatsbibliothek mit der Signatur Clm 29300/28.

Abbildung 2: Hierbei handelt es sich um ein Dokument, das um die Mitte des 11. Jahrhunderts im Bereich der Erzdiözese Salzburg in spät-karolingischer

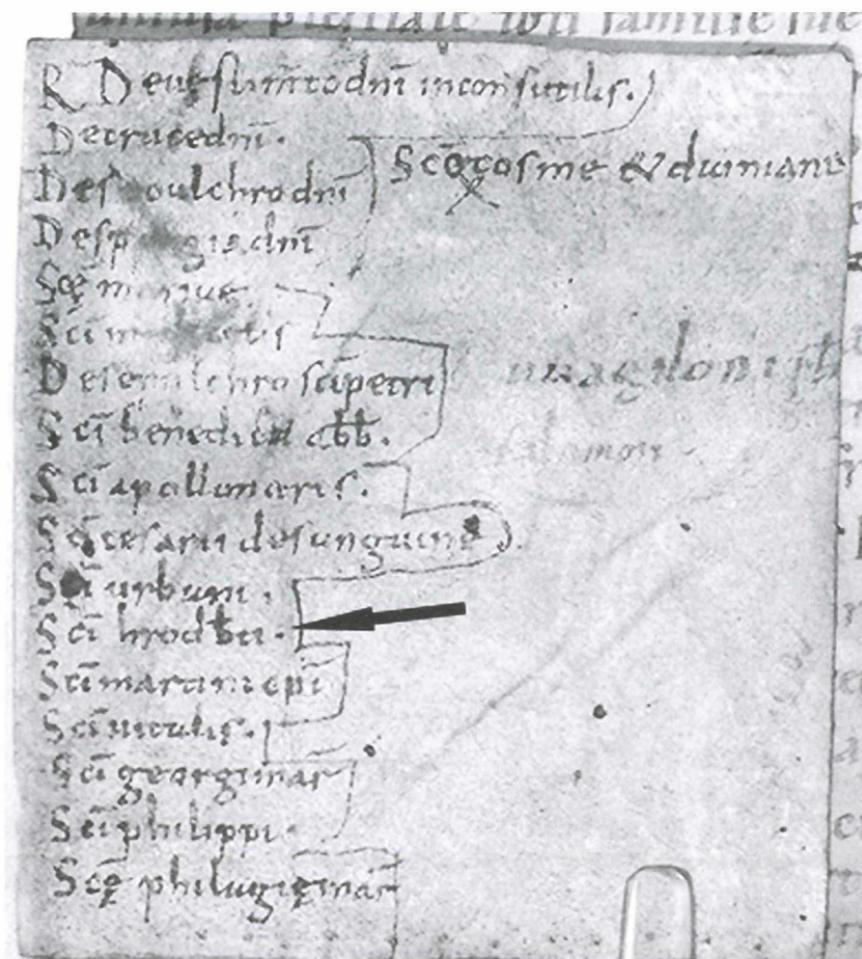


Abbildung 3

Minuskel geschrieben wurde und Gebete für zwei Salzburger Eigenmessen - *missa propria* - nicht im eigentlichen Wortsinn - überliefert: auf den Blättern 6v-7v wird ein Gebetsformular mitgeteilt, das zum Offizium für das Gedächtnis der Translation der Heiligen Rupert, Gislar und Chuniald gehört, auf 7v-8r ein Formular für das Fest der Depositio des hl. Rupert, das bezeichnenderweise nur in Salzburg und nie in der Diözese Worms gefeiert wurde.⁹ Den Gebeten der beiden Rupertusmessen geht ein Formular für die Depositio des hl. Benedikt voran, das mit der Postcommunio endet: *...deprecamur: ut intercedente beato Benedicto abbate que pro illius uenerando agimus obitu...*

Die überlieferten Texte mit Salzburgbezug sind dem Inhalt nach zu schließen eine Abschrift einer verlorenen Salzburger Handschrift, die wegen der durchgehend verwendeten alten Namensform *Hrodbertus* um die Jahrtausendwende zu datieren ist. Im Gegensatz zum Münchner Sakramentarfragment führt aber ein

zeitgenössisches Reliquienverzeichnis aus St. Peter die beiden Priestermonche nicht an, nennt jedoch den hl. Rupert.¹⁰

Abbildung 3: Seine Nennung - es ist der früheste Hinweis auf Rupert in einem Reliquienkatalog - und das Fehlen seiner Begleiter lassen den Schluss zu, dass vermutlich anlässlich der Trennung von Kloster und Bistum im Jahre 987 wohl Reliquien Ruperts, aber keine Gislars und Chunialds dem Mönchskonvent übergeben wurden. Bei den Rupertreliquien, die allerdings im bald nach 1004 geschriebenen Trennungsbericht (Stiftsarch. Hs. A1, S. 42) nicht erwähnt werden, könnte es sich um jene handeln, die heute in einem Reliquiar in der Schatzkammer verwahrt sind und am Translationstag feierlich in den Dom geleitet werden. Durch eine molekularbiologische Analyse könnte ihre Identität mit den Rupertreliquien im Dom geprüft werden. In diese Untersuchung sollten aber auch die Reliquien der hl. Erentrudis einbezogen werden, die in der Vita C als eine Verwandte des hl. Rupert genannt wird (*neptis sua*) und für die seit 1926 ein anthropologisches Gutachten vorliegt.¹¹

Vor dieser Zeit lassen sich nach der heutigen Quellenlage keine Messen mit Salzburger Bezug nachweisen. Denn die hier in Frage kommenden vier liturgischen Dokumente: a) das Arno – und das Salzburger Sakramentar, die ein *Gelasianum mixtum* repräsentieren sowie b) ein vorhadrianisch-gregorianisches Messbuch und ein Freisinger Sakramentar (*Gelasianum mixtum* <?>) sind nur fragmentarisch überliefert und geben auf unsere Frage keine Antwort.¹² Bei dieser Überlieferungssituation ist es unmöglich, das karolingische Messoffizium zu rekonstruieren. Vor allem bleibt im Dunkel, ob das Translationsfest der drei Heiligen nicht die ursprüngliche Translationsfeier war, die erst im Laufe der Zeit auf den hl. Rupert beschränkt wurde; es bleibt auch völlig offen, ob Virgil tatsächlich, wie Friedrich Hermann vermutet, „gegen die starre Haltung des römischen Heiligenkalenders“ mit der Translation der Rupertijünger eine Salzburger Heiligenverehrung einleitete (siehe Anm. 7).

Bezüglich der Textgestalt, die der Übersetzung zu Grunde liegt, folge ich mit einigen Korrekturen der Ausgabe Klaus Gammers. Ausgenommen ist das **Tagesgebet**, das Gamber in Unkenntnis von Blatt 6v des Münchner Bruchstückes nach einem ähnlichen, aber nach Ausweis der neuimierten Teile (Graduale, Sequentiar, Kyriale) nicht Salzburger Liturgiebuch, dem Codex 2235 der Biblioteca Marciana (Venedig) ergänzte.¹³

Beide Dokumente unterscheiden sich insofern, als der Marcianus nur das namenlose *Commune Sanctorum* überliefert, während das Salzburger Fragment im Tagesgebet jene Heiligen nennt, denen die Gedächtnisfeier ihrer Translation gewidmet ist: Hrodbertus, Kyslarius, Kunialdus.

An welchem Tag im Salzburg des 10./11. Jahrhunderts das Translationsfest gefeiert wurde, lässt sich aus dem Fragment nicht erkennen. Da aber im Kalender des Codex 2235 die Domweihe am 24. September, die Translation des hl. Rupert jedoch am 25. 9. ausgewiesen ist, dürfte diese Festfolge auch für unser Fragment gelten.



Abbildung 4a



Abbildung 4b



Abbildung 5

Geändert ist hingegen diese Reihenfolge im um 1150 geschriebenen Kalender des Salzburger *Liber Ordinarius* (Salzburg, Univ. Bibl. MII6), der die Leitlinien einer erneuerten Domliturgie überliefert, die im Zusammenhang steht mit der Kanonikerreform unter Erzbischof Konrad I. (1106-1147). Hier wird, wenn auch in einem Nachtrag, die *Dedicatio ecclesiae sci Roudberti* am 25., die *Translatio* der Heiligen Rupert, Gislar und Chuniald, jedoch am 24. September verzeichnet.¹⁴

Die Reliquien des hl. Rupert ruhen heute gemeinsam mit jenen des hl. Virgil in einem Ebenholzschrein des 17. Jahrhunderts im Hochaltar des Domes sowie in St. Peter, wo sie in der Schatzkammer in einem vergoldeten Silberreliquiar aus der Mitte des 17. Jahrhunderts verwahrt werden.

Abbildung 4a, 4b, 5: Von den beiden Begleitern Ruperts sind nur Reliquien des hl. Gislar bekannt, die in einem barocken Schrein mit dem Wappen des Erzbischofs Johann Ernst Thun im Kreuzaltar des Domes ihre Ruhestätte gefunden haben.¹⁵

Text und Übersetzung

<TRANSLATIO>

Propitiare qs dne nobis famulis tuis per horum sanctorum confessorum tuorum Hrodberti, Kyslarii, Kunialdi (Cod. 2235: om.), qui in presenti requiescunt ecclesia merita gloriosa (Cod. 2235; om.): ut eorum pia intercessione omnibus protegamur aduersis. Per...

Übersetzung: Wir bitten dich Herr, sei uns deinen Dienern gnädig durch die glorreichen Verdienste dieser deiner heiligen Bekenner Rupert, Gislar und Chuniald, die in dieser Kirche ruhen, dass wir durch ihre fromme Fürbitte von allen Widerwärtigkeiten beschützt werden.

SECRETA. Suscipiat clementia tua dne de manibus nostris munus oblatum: ut per horum sanctorum confessorum tuorum orationes ab omnibus mundet peccatis. Per...

Übersetzung: Deine Güte, Herr, nehme aus unseren Händen die dargebrachte Gabe, damit sie durch die Gebete dieser, deiner heiligen Bekenner von allen Sünden reinigt.

PREPHATIO. U[ere] D[ignum]...aeterne ds. Pia (Cod.: Uia) deuotione tuam laudantes clementiam, quibus sanctis confessoribus tuis talem contulisti gloriam, ut pro tui nominis honore tota dispi<cerent> terrena et amarent celestia; unde pro eorum ueneratione in loco reliquiarum illorum hec sacramenta salutis nostrae tuae offerimus pietati, ut tantis pro nobis intercedentibus patronis dextra tuę potentię nos ubique protegat et regat. Per...

Übersetzung: In Wahrheit ist es würdig und recht < dir dankzusagen> ewiger Gott. Wir rühmen deine Güte in der frommen Verehrung deiner heiligen Bekenner, denen du solchen Ruhm verliehen hast, dass sie zur Ehre deines Namens zwar alles Irdische wahrnahmen, doch das Himmlische liebten; daher bringen wir zu ihrer Verehrung am Ort ihrer Reliquien deiner Liebe diese Sakramente unseres Heiles dar, damit deine starke Hand durch die Fürsprache so großer Patrone uns überall schützt und leitet.

<AD COMPLENDUM>. Diuina libantes mysteria quę pro horum sanctorum confessorum ueneratione (Cod.: ueneratine) tuę obtulimus maiestati. Presta qđ dne: ut per ea ueniam mereamus peccatorum et celestis gratiae donis reficiamur. Per...

Übersetzung: Wir genießen die göttlichen Geheimnisse, die wir zur Verehrung dieser heiligen Bekenner deiner Majestät dargebracht haben. Herr, wir bitten, gewähre, dass wir durch sie Vergebung der Sünden erlangen und durch die himmlischen Gnadengeschenke gestärkt werden.

SUPER POPULUM. Da aeterne (Cod.: aetene) consolationis pater per (Cod.: pro) horum sanctorum confessorum preces populo tuo pacem et salutem: ut tuis tota dilectione inhereant et quę tibi placita sunt tota perficiant uoluntate. Per...

Übersetzung: Gib, ewiger Vater des Trostes, durch die Gebete deiner heiligen Bekenner deinem Volke Frieden und Heil, dass es mit ganzer Liebe deinen Vorschriften anhängt und mit vollem Willen tut, was dir gefällt.

Anmerkungen:

1 *Praefl.*, Der heilige Rupert in der mittelalterlichen Salzburger Liturgie von 774 bis 1596, in: Der heilige Rupert von Salzburg, Ausstellungskatalog, Salzburg 1996, S. 164 ff; Zu den Texten: *Georg Predota*, Der liturgische Kult der Salzburger Heiligen Rupert - Virgil - Amand - Erentrud - Chuniald - Gislar in den liturgischen Handschriften, Graz: theol. Diss. (masch.) 1967, S. 103-109.

2 *Karl Forstner*, Ad propriam remeavit sedem. Salzburg – Sterbeort des heiligen Rupert, in: MGSL 153 (2013), S. 27 ff.

3 *Johann Steinhauser*, Beschreibung des Domes zu Salzburg (ed. Willibald Hauthaler u. Alfred Schnerich), in: MGSL 31 (1891), S. 367, 378; Zum möglichen ältesten Rupertusgrab nach der Translation (Außenkrypta an der Virgil-Apsis) vgl. *Hans R. Sennhauser*, Die Salzburger Dombauten im Rahmen der mittelalterlichen Baukunst Europas, in: Virgil von Salzburg, Salzburg 1985, S. 326.

4 Anders *Herwig Wolfram*, Die Zeit der Agilolfinger, in: Heinz Dopsch/Hans Spatzenegger, Geschichte Salzburgs I/3, S. 1210, Anm. 69; Vgl. aber *Otmar Weber*, Der heilige Rupert und seine Mission in Salzburg, in: MGSL 147 (2007), S. 187.

5 *Conversio Bagoariorum et Carantanorum* (ed. *Fritz Lošek*, MGH Studien und Texte Bd. 15 (1997), S. 11, 108, Note d - d); Vgl. MGH SS XI (1854), S. 8, Anm. 32; Zum Dombau: *Herwig Wolfram*, Die Zeit der Agilolfinger, in: Dopsch/Spatzenegger I/1, S. 147 mit Anm. 141; *Siegfried Haider*, Zur Baugeschichte des Salzburger Virgil-Domes, in: MIOG 80 (1972), S. 35-47; *ders.*, Wann wurde der Salzburger Virgil-Dom geweiht?, in: MGSL 114 (1974), S. 7-13; *Willibald Hauthaler*, Die dem heiligen Rupert geweihten Kirchen und Kapellen, Salzburg 1885, S. 4; Zur besonderen Eintragungsposition Gislars und Chunialds im Diptychon: *Karl Forstner*, Studien zur Frühgeschichte Salzburgs, in: MGSL 147 (2007), S. 142. Der Relativsatz auf Zeile 31 f. „die erst...1181 begann“ ist zu tilgen. Vgl. *Heinz Dopsch*, Klöster und Stifte, in: Dopsch/Schwarzenegger I/2, S. 1008. Hier ist allerdings übersehen worden, dass unmittelbar nach Gislar, Chuniald, Idvin und Gavin ein romanischer Name, nämlich *Manno* = *Germannio* eingetragen ist.

6 SUB 2, S. 5 f, Nr. 2c; *Karl Forstner*, Die sogenannte Altbairische Beichte, in: MGSL 150 (2010), S. 49; *ders.*, Beiträge zur Erschließung des Salzburger Verbrüderungsbuches, in: Scriptorium 57 (2003), S. 182 mit Abb. Taf. 11, b; *ders.*, zu *Igonta* und der nicht haltbaren Konjektur *Isonta*: Bemerkungen zu den Ambisonern, Alauern und zu Iuvavum, Iuvavus und Iu(v)arus, in: MGSL 151 (2011), S. 113 ff; vgl. *Thomas Lindner*, Die Salzach und ihre Nebenflüsse aus namenkundlicher Sicht, in: In fontibus veritas. FS für Peter Anreiter zum 60. Geburtstag. Innsbruck 2014, S. 331 ff mit verfehlten und überholten Argumenten.

7 *Friedrich Hermann*, Kirchliches Leben, in: Dopsch/Spatzenegger I/2, S. 990; *Predota*, Kult (wie Anm. 1), S. 20 f, 117 ff, 128.

8 *Franz Wagner*, Objektbeschreibung, in: Sankt Peter in Salzburg, Ausstellungskatalog, Salzburg 1982, S. 275, Nr. 168; *ders.*, Das Herrschermonument des Leonhard Keutschach, in: 900 Jahre Festung Hohensalzburg, Salzburg 1977, S. 194 f, Abb. 84; *ders.*, Objektbeschreibung, in: Dommuseum und alte erzbischöfliche Kunst- und Wunderkammer, Ausstellungskatalog, Salzburg 1974, S. 69 ff, Nr. 35, Abb. 19; Der Dom zu Salzburg, Ausstellungskatalog, Salzburg 1959, S. 61, Nr. 30 a-c.

9 *Forstner*, Ad propriam (wie Anm. 2), S.31.

10 *Karl Forstner*, Das Verbrüderungsbuch von St. Peter in Salzburg, Codices selecti 51, Graz 1974, S. 41, linke obere Spalte = SUB I, S. 576, d.

11 *Adolf Hahn*, Kult und Legende: Maximus, Amandus und Vitalis - die Heiligen von St. Peter, in: St. Peter, Ausstellungskatalog, Salzburg 1982, S. 34, Pkt. 2; *Franz Martin*, Neues von der heiligen Erentrudis, in: MGSL 66 (1926), S.176-181; Zur Teilung der Rupertreliquien: *Pius Karner*, Austria Sancta, Wien 1913, S. 34f; *Stefan Karwiese*, Dem heiligen Rupert auf der Spur, in: Der heilige Rupert von Salzburg. Erg. Bd. Salzburg 1996, S.16, Anm. 23.

12 *Karl Forstner*, Ein karolingisches Sakramentarfragment des frühen 9. Jahrhunderts aus Salzburg, in: Codices manuscripti 25 (1998), S. 13 ff; vgl. *Jörg Stenzl*, Musik in der Geschichte des Salzburger Mittelalters, in: Salzburger Musikgeschichte, hrsg. von Jörg Stenzl u. a., Salzburg 2005, S. 29. Die dort geäußerte Behauptung, das Fragment gehöre in das Salzburger Skriptorium, ist unrichtig.

13 *Klaus Gamber* u. *Maurus Schellhorn*, Ein Salzburger Sakramentarfragment des 10. Jahrhunderts mit zwei Rupertusmessen, in: Heiliger Dienst 15 (1961), S. 86-96; *Klaus Gamber* u. *Siegfried Rehle*, Fragmenta liturgica VI, in: Sacris erudiri 23 (1978/79), S. 318 ff; Zur Handschrift vgl. *Forstner*,

Beiträge (wie Anm. 6), S. 186 f; *Stefan Engels*, Musikalische Handschriften aus dem Kärntner und Salzburger Raum, in: Studien zur Geschichte von Millstatt und Kärnten, Klagenfurt 1997, S. 291f.

14 *Praßl*, Der heilige Rupert (wie Anm. 1), S. 165; *Karl Amon*, Virgils Nachleben, Heiligenverehrung und Kult, in: Virgil von Salzburg, Salzburg 1985, 290f.

15 *Karner*, Austria Sancta (wie Anm. 11), S. 35f, 40; *Georg Stadler*, Was hat sich vom alten Salzburger Dom und dessen Einrichtung erhalten?, in: MGSL 128 (1988), S. 135.

Anschrift des Verfassers:

Univ. Prof. Dr. Karl Forstner

Gärtnerstrasse 43 a

5020 Salzburg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 2014 und 2015

Band/Volume: [154-155](#)

Autor(en)/Author(s): Forstner Karl

Artikel/Article: [Älteste Texte zur Translation der Heiligen Rupert — Gisslar - Chuniold \(10./11. Jh.\) 63-72](#)